

FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

Dank für 40 Jahre MZ Hanstedt

Schön und gut - Statements von Gästen | Das bringt's - Voten ehemaliger Hausgemeindler | Trauer und Abschied
Es war mir Ehre und Lehre - ehemalige „Häuptlinge“ denken zurück | Begegnung im Yelagiri-Zentrum Indien
Einladung und Programm der Jubiläumsfeier | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps

1979



2019

So bitten wir nun an Christi Statt, laßet Euch verkönnen mit Gott!

Missionarisches Zentrum
Hanstedt 

40 Jahre MZ-Hanstedt



Vorwort von Hermann Brünjes

Redaktion FMD-Impulse



- 2 Vorwort
- 3 Schön und gut!
- Statements von Gästen
- 5 Trauer um Gustav Viebrock
- 5 Wolfhardt Knigge verabschiedet
- 6 Hausgemeinde - das bringt's!
- Voten Ehemaliger
- 7 Fürs Leben geprägt
- ein Ehemaliger erzählt
- 11 Es war mit Ehre und Lehre
- ehemalige „Hauptlinge“ blicken zurück
- 12 Shalom – Yelagiri-Zentrum
- Begegnungen von und mit Ehemaligen in Indien
- 14 Einladung zum Jubiläum
- 15 FMD - kurz notiert
- 16 Termine und Impressum

Titelfoto: Cover der MZ -Chronik

Das Titelbild der Chronik zur Geschichte des Missionarischen Zentrums in Hanstedt zeigt Teile der von Werner Steinbrecher angefertigten Collage des MZ-Giebels. Eine Collage eignet sich viel besser zur Darstellung dessen, was „MZ“ ausmacht als etwa ein eindimensionales Foto.

Das Missionarische Zentrum ist das Werk vieler und bis heute prägen nicht Einzelne, sondern Gemeinschaften dieses „Tagungshaus mit Herz“.

Pastor Eckard Krause hat 1979 gemeinsam mit einer Gruppe engagierter Seminaristen, der Unterstützung der Landeskirche, des Unternehmers Gustav Viebrock und vieler Freundinnen und Freunde die Arbeit begonnen. Dafür gebührt ihm und den Männern und Frauen der ersten Stunden und Jahre ein ganz besonderer Dank. Ohne euch würden wir heute nicht vierzig gesegnete Jahre feiern!

Aber auch ohne jene, die das Begonnene weitergeführt und Zeit, Kraft, Gaben und Geld eingesetzt haben, fände dieses Jubiläum nicht statt. Also: Euch allen Dank!

Fast 350 junge Erwachsene bildeten von Beginn an das „Herz des Hauses“, die Hausgemeinde. Sie machten nicht nur die Arbeit, sondern gaben dem Ganzen sein geistliches und gastfreundschaftliches Profil. Viele der Ehemaligen haben damals wie heute Verantwortung übernommen und unterstützen das MZ tatkräftig. Über dreißig Hauptamtliche, die als „Hauptlinge“ in vielfachen Funktionen für Kontinuität sorgten und nicht nur ihre fachliche Kompetenz einbrachten, sondern auch sich selbst mit Einsatzfreude und Ideen, haben Stil, Kultur, Theologie und Frömmigkeit im MZ geprägt.

Und was wäre das Ganze ohne Gäste? Durch Sie und euch macht das MZ erst Sinn. Viele der Gästegruppen kamen und kommen über Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte nach Hanstedt. Ob Konfirmanden und Jugendliche oder Kirchenvorsteher und Chöre, ob Mitarbeitende und Hauskreise oder suchende und dem Glauben fernstehende Menschen - immer lebte das MZ vom Geben und Nehmen. So hat es seinen Gästen viel zu verdanken.

Danke euch allen, die ihr als haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende aus den Gemeinden mit dem MZ zusammengearbeitet habt, mit Gruppen kommt, bei Tagungen mitmacht oder euch in den Arbeitskreisen des FMD engagiert habt. Auch ihr seid unverzichtbarer Teil der „MZ-Collage“. Und der Dank gilt natürlich auch Ihnen und euch in der Landeskirche, dem Haus kirchlicher Dienste, dem Netzwerk-m, der Mission und so vieler regionaler Behörden und Einrichtungen, die das MZ unterstützen. Die Kirchengemeinde Hanstedt und der Kirchenkreis Uelzen, auch ohne sie wäre das Missionarische Zentrum kaum vierzig geworden. Also: Danke für alles!

Danke allen Freundinnen und Freunden, die das MZ mit ihren Gaben unterstützen und es im Gebet begleiten. Gerade euer Gebet ist vermutlich das Geheimnis der vierzig Jahre segensreicher Arbeit. Unser Dank gilt deshalb vor allem unserem treuen und liebenden Gott. Er hat uns beauftragt und zeigt uns täglich seine Treue. Gott sei Dank!

Herzliche Grüße von allen Mitarbeitenden im MZ und im FMD,
Ihr

„Schön und gut!“

Statements von Gästen im Missionarischen Zentrum



„Hanstedt? Ja klar kann ich mich erinnern. An die Andachten und das Singen im Kaminraum. Und dass wir im Sportpalast die Spieleabende hatten. Es gab immer leckeres Essen.“

Janine, 18 Jahre

„Ich erinnere mich gut an Hanstedt.

Es hat mich beeindruckt, dass junge Leute für das Haus verantwortlich sind und alles pflegen und beleben“

Luisa, 26 Jahre

„Hanstedt war echt toll. Und ganz besonders toll war unser Abschluss-Gottesdienst in der Kirche.“

Max, 19 Jahre

Seit nun fast 20 Jahren fahren wir von junger unterwegs, dem Jugendreferat im Evangelischen Kirchenkreis Minden, für unsere Mitarbeiterschulungen ins Missionarische Zentrum Hanstedt. Das bedeutet, dass über 650 junge Menschen aus Minden und Umgebung das Missionarische Zentrum, die Kirche und den Ort Hanstedt kennengelernt haben.

Für die meisten der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren die sechs Tage in Hanstedt eine prägende Zeit und sie erinnern sich noch Jahre später an das Haus, die HG und an das, was wir gemacht haben.

Auch für uns als Hauptamtliche ist Hanstedt ein besonderer Ort. Schon beim Ankommen merkt man, dass man Willkommen ist, dass man mehr hat, als „ein Haus auf Zeit“.

Vielmehr ist es ein bisschen wie nach Hause zu kommen und jeder freut sich darauf, wieder „sein Bett“ zu beziehen.

Über die Jahre hat sich einiges im Haus geändert: Der Speisesaal ist größer geworden, der Kiosk ein bisschen umgezogen und im Kaminraum stehen neue Sessel.

Geblieben ist aber die Herzlichkeit, unkompliziertes Miteinander, das „für die Gruppe-Da-Sein“ und der Segen, der auf dem Haus liegt.

Wir sagen Danke und wünsche weitere erfolgreiche Jahre.

Friedrich Kasten
Gemeindepädagoge Minden

Als Konfibändiger in Hanstedt. Seit knapp zehn Jahren reise ich mit meinen Konfirmandengruppen nach Hanstedt, also seit ich als Pastor in Wahrenholz angefangen habe. Vorher habe ich mich für Konfirmandenfreizeiten immer auf die Suche gemacht und die Häuser gewechselt. Seit meiner ersten Freizeit im Missionarischen Zentrum wusste ich, dass ich diesen Aufwand nicht mehr treiben muss. Warum?

Erstens: Wahrenholz war schon vor meiner Zeit eine altbekannte „Kundin“ in Hanstedt, ich konnte mich also sozusagen ins gemachte Nest setzen. Zweitens: Ich hatte bis dato kein Haus erlebt, das so auf Konfirmanden eingestellt ist wie das MZ. Etwaige Skrupel, wie „meine Rüpel“ wohl aufgenommen werden, habe ich schnell fallen gelassen.

Und drittens und wichtigstens habe ich seither die Hausgemeinde als unentbehrliches Bindeglied erlebt. Zum einen für mich, der ich den uns zugeteilten Freizeitbegleiter mit jedem Kram belästigen kann, seien es die Oblaten zum Abendmahl, fehlende Kopien oder auch als Ersatz für eine ausgefallene Teamerin. Zum anderen für die Jugendlichen, die erleben, dass die Hausgemeindler nur wenige Jahre älter sind als sie, also viel Gemeinsames in ihnen entdecken. Und sie gleichzeitig als verantwortlich erleben, die ihnen gegenüber etwas zu sagen haben. Ganz schnell entdecken die Konfis dort ihre Vorbilder, wovon die 50+-Hauptamtlichen meist nur träumen können.

Fazit: Ich werde auch weiterhin mit meinen Konfirmanden das Missionarische Zentrum besuchen – die nächsten beiden Jahre sind schon gebucht!

Lars-Uwe Kremer

Pastor, Ev.-luth. Kirchengemeinde Wahrenholz



Fotos: Gruppenleiterkurse, Jugend- und Konfirmandenfreizeiten im MZ Hanstedt hier: Minden



Einfach gut!

Schon seit Anfang der 1990er Jahre fahren wir mit unseren Konfis gleich zu Beginn der Konfirmandenzeit nach Hanstedt ins Missionarische Zentrum – und das auch sehr bewusst.

Zum einen gefällt uns das Haus und der Service („einfach gut!“), zum anderen sind es gerade die Begegnungen mit der Hausgemeinde, die bei den Konfirmanden mächtig Eindruck hinterlassen.

„Was, du bist gar keine Pastorin und hältst trotzdem in der Kirche eine Andacht?“

Ja, genau das einfache Vor- und Ausleben des Glaubens durch nur unwesentlich ältere junge Erwachsene bringt es für die Jugendlichen. Eine tolle Möglichkeit ist auch die persönliche Segnung in der Wochenschlussandacht. Schon für viele Konfis war das eine gute Gelegenheit selbstständig erste Glaubensschritte zu gehen.

Gerhard Schlake

Pastor in Steyerberg

www.gruppenhaus.de

Hier können Sie gerne weitere Bewertungen lesen. Allesamt sind sie hervorragend. Auch für Ihr Feedback herzlichen Dank!

Brigitte, 15.10.2018: Für unsere Familienzusammenkunft war das Missionarische Zentrum ein idealer Ort, sowohl die Unterbringung im Koya Haus / wir waren 22 Personen inkl. Babies / als auch die Verpflegung super, die Unterstützung vor Ort klasse, rundum ein gelungenes Treffen dank des Teams des MZ.

Eva Schäffer, 11.10.2018:

- Häuser und Zimmer zum wohlfühlen
- schöner Speisesaal mit vielen Fenstern
- leckeres Essen
- rundum gute und freundliche Betreuung
- das Haus hat unsere Extrawünsche bestens erfüllt
- entspannte Atmosphäre

Barbara Sch. 23.10.2015: Wir haben unsere Gemeindefreizeit in Hanstedt im Oktober richtig genossen. Die Mitarbeiter waren sehr freundlich, das Essen wirklich lecker und auch die Sauberkeit des Hauses entsprach ganz unserer Vorstellung. Als dann abends noch der Kamin brannte, war die Gemütlichkeit vollkommen. Auch die umliegende Umgebung ist einladend und sehr geeignet für lange Spaziergänge und zur Einkehr in ein hübsches Café. Im Anschluss an die Freizeit im Oktober haben wir auch direkt für 2016 zwei weitere Auszeiten geplant und in Hanstedt gebucht. Wir freuen uns schon drauf!

Was Hanstedt für mich so besonders macht, ist auf jeden Fall die Hausgemeinde. Seit 2010 komme ich regelmäßig mit meinen sehr großen Konfirmandengruppen nach Hanstedt und fühle mich dort immer bestens betreut.

Die Jugendlichen mögen das Essen sehr, und ich schätze es, dass es vor jeder Mahlzeit ein neues Tischlied gibt.

Die Hanstedter Chaos-Rallye und die Nachtwanderung durch die Felder sind bei jedem Wetter ein Erlebnis. Besonders schön aber ist es, wenn man mit den Kanus auf der Gerdau fahren kann. Bei all diesen Unternehmungen unterstützt uns die Hausgemeinde nach Kräften. Jeden Abend nehmen wir an den Andachten der Hausgemeinde teil und lernen so andere Lieder und Andachtsformen kennen als wir sie gewohnt sind. Der letzte Abend, der traditionell mit Abendmahl und dem Angebot der persönlichen Segnung gefeiert wird, ist insbesondere für mich und die jugendlichen Mitarbeitenden das Highlight unserer alljährlichen Fahrt.

Am Ende werden wir stets sehr nett mit einem großen „Tschüß“ verabschiedet, sodass wir jedes Jahr gern wiederkommen.

Marco Voigt

Pastor in Nienburg (Weser)



40 Mal Missionarisches Zentrum in 7 Jahren sagt alles - und wie liebevoll die Gastgeber mit uns umgehen, symbolisiert dieser Geschenkkorb, für mein Belegungs-Jubiläum liebevoll von Hella Meyer gestaltet.

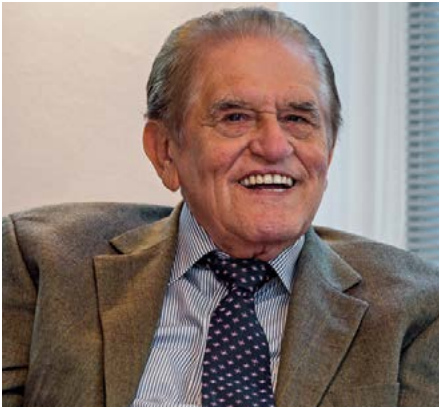
Ich habe ein kleines Unternehmen als Coach, Therapeutin und Prozessbegleiterin in Hamburg. Seit 2012 komme ich jährlich zu Persönlichkeitsentwicklungs-Seminaren für Erwachsene nach Hanstedt.

Meine Kunden sind es gewohnt, in unpersönlichen Hotels zu übernachten. Der besondere Charme des Missionarischen Zentrums und seiner wechselnden Mitarbeiter hat sie alle begeistert. Inzwischen singen fast alle gerne „in Folge dessen“ und es ist sogar ein Föhn für die Damen aufgetaucht. Besonders freuen wir uns, wie sehr sich alle bemühen, die Bedürfnisse aller Gruppenteilnehmer zu befriedigen. Das Grillen im Sommer ist ganz oben auf der Hitliste.

Ich wünsche dem Missionarischen Zentrum alles Gute zum vierzigsten Jubiläum. Und mein ganz persönlicher Wunsch: Verleiht doch dem Gedanken der Nachhaltigkeit durch Bioprodukte in den Speisen Ausdruck!

Brigitte Palaschinski

Coach und Therapeutin
PJM apriori, Hamburg



Abschied nehmen

Wir trauern um Gustav Viebrock

Am 15. Januar 2019 verstarb im Alter von 90 Jahren unser lieber Freund, Begleiter und Förderer Gustav Viebrock. Mehr als tausend Menschen verfolgten die Trauerfeier in Harsefeld in der vollen Kirche, davor und im Gemeindehaus. Zusätzlich wurde der festliche Gottesdienst über das Internet übertragen, so dass auch seine Freunde in Südafrika, Russland, Indien usw. mit dabei sein konnten.

Ohne Gustav Viebrock wäre die Arbeit des Missionarischen Zentrums nicht in der vierzig Jahre lang erlebten Weise möglich geworden. Der großzügige Unternehmer war schon in den Anfängen von Lutterloh dabei,

hat das MZ dann mit verwirklicht und war von Beginn an Mitglied im FMD e.V.

Die Traueransprache von Pastor Eckard Krause würdigte das herausragende Leben von Gustav Viebrock. Hier ein Ausschnitt:

Gustav hat den kurzen Lebenslauf, der mir vorlag, wie folgt geschlossen: „Für dieses jetzt vollendete Leben bin ich meinem Schöpfer sehr dankbar, denn ich durfte im Alter noch viele Kirchen renovieren und er hat viele unserer Gebete erhört. Ihm allein gebührt Ruhm und Ehre, dem Vater und seinem Sohn Jesus, unserem Erlöser!“

Nach diesem Schluss hat er noch einen Anhang gemacht. Ich musste schmunzeln, als ich das las. Der Anhang beginnt so: „Damit der Pastor was zu predigen hat, kann er sagen, dass ich folgende Ämter gehabt habe und dankbar bin, dort mitgearbeitet zu haben.“

Und dann zählt er die Ämter auf, versehen mit Jahreszahlen. 25 Jahre Kirchenvorstand, davon 24 Jahre als Vorsitzender; 24 Jahre Kirchenkreisvorstand, davon 6 Jahre als Vorsitzender; 62 Jahre Schützenverein, 1 Jahr König, 25 Jahre Adjutant, 1 Jahr Präsident; 36 Jahre Schiedsmann Samtgemeinde Harsefeld, dafür Bundesverdienstkreuz; 16 Jahre Vorsitzender des Verschönerungsvereins Harsefeld, 12 Jahre Mitglied der Landessynode. Und ohne Zeitangabe: Von Anfang an Mitglied und Helfer des Missionarischen Zentrums.

Und fast jeden Sonntag war ich Hörer des Wortes Gottes in unserer schönen Kirche in Harsefeld. Hier schließt sein Anhang.

Vorstand, Mitarbeitende und alle Weggefährten aus dem FMD danken Gustav und der Familie Viebrock von ganzem Herzen!

Danke Wolfhardt!

Pastor Knigge wurde verabschiedet

Im Februar wurde Pastor Wolfhardt Knigge nach mehr als elf Jahren aus seinem Dienst als Leiter des Missionarischen Zentrums und Pastor der Kirchengemeinde verabschiedet.

In seinen Dankesworten griff Pastor Sven Kahrs, 2. Vorsitzender des FMD e.V., Wolfhardts Leidenschaft für Hollywoodfilme auf:

Der zweite Teil eines Filmserfols wird oft zum „Flop“. Und dennoch wagte der Hauptdarsteller der „Knigge-Hanstedt-Saga“ die Rückkehr, denn die Produktionsfirma hatte gefunkt: „Houston, wir haben ein Problem.“ (Apollo 13) Wolfhardt war in den 90er Jahren bereits einmal als Referent des ELM in Hanstedt tätig und wusste aus einem seiner Lieblingsstreifen: „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie was man kriegt.“ (Forrest Gump)

Aber Teil 2 war erfolgreich. Es gab in diesem „Filmprojekt“ viel zu lachen, Tränen, Action, gute Dialoge und manchmal auch längere Monologe. Der Hauptdarsteller hatte eine tolle Filmcrew an seiner Seite, mit „Nach-

wuchsschauspielern“ in der Hausgemeinde und mit erfahreneren Kolleginnen und Kollegen, die die Bühne mit ihm teilten, die aber leider im Laufe der Jahre immer weniger wurden...

Und oft genug gab es Gründe, sich zu wundern oder einfach zu danken für das, was passiert, wenn Gott die Regie führt!

Wahrscheinlich ist in all den Jahren niemand mal auf den Tisch gestiegen und hat „Käpt'n, mein Käpt'n“ gerufen. Aber Hanstedt ist ja auch kein „Club der toten Dichter“, sondern ein „Tagungshaus mit Herz“, in dem Wolfhardt Knigge eine große Rolle gespielt hat – wie auch im Freundeskreis Missionarische Dienste. Dafür sagen wir Dir von Herzen DANKE! Und wir freuen uns, wenn Du es mit Arnold Schwarzenegger hältst und bald einmal sagst: „I'll be back!“ (Terminator) Bis dahin schicken wir Dich mit den Worten Deines Lieblingsfilms auf die Reise: „Lauf, Forrest, lauf!“ Und außerdem: „Möge die Macht mit Euch sein!“ (Star Wars) Gott segne Deinen und Euren Aufbruch und Neuanfang!



Foto oben: Gustav Viebrock, Harsefeld
unten: Verabschiedung Wolfhardt Knigge

„Das bringt`s!“

Ehemalige aus der Hausgemeinde beschreiben ihre Erfahrungen



Ich bin ein Riesenfänger von Hanstedt. Ich habe in der Hinsicht eine rosarote Brille auf. Das Schlechte vergesse ich und das Gute romantisiere ich. Deshalb: Ein Liebesbrief.

Ein Liebesbrief an mein geliebtes Hanstedt. Oh du mein Zuhause, du mein Anker, du mein Fels. Ich habe hier ein unfassbar glückliches Jahr verbracht. Glück: das sind Höhen und Tiefen. Das ist Zusammenwachsen und aufeinander zugehen, über sich hinaus wachsen und über seinen Schatten springen, das ist mich anpassen und mich abgrenzen. Das ist auch mal meckern und meine Meinung vertreten und sagen was mich stört. Das ist ganz bei mir selber sein und trotzdem auf die anderen achten. Etwas zwischen Wagnis und Neugier, zwischen Eigensinn und Rücksichtnahme und es ist ein geschützter Rahmen, der mir so viele Möglichkeiten bietet mich zu entwickeln und mich kennenzulernen. Aber das großartigste an diesem Ort: Wenn ich mich mal verliere, dann finde ich mich hier wieder.

Viele Gaben – ein Geist (1. Kor. 12,4) Das ist der Leitvers meiner Hausgemeinde (2009/10). Wir haben ihn für uns ausgesucht und ihn auf unsere HG-Pullis drucken lassen. Mein Pulli ist jetzt fast zehn Jahre alt. So richtig passt er nicht mehr. Er ist ein wenig eingelaufen, hat ein paar Löcher und staubt im Kleiderschrank so vor sich hin. Aber der Vers auf dem Pullover passt für mich immer noch zu Hanstedt. Denn dort habe ich unterschiedlichste Menschen mit vielen Begabungen und Eigenschaften kennengelernt, die trotz aller Unterschiede eine tragende Gemeinschaft bilden. Daraus sind Freundschaften fürs Leben entstanden. Für mich weht ein besonderer Geist in Hanstedt. Er verbindet die Menschen in und zwischen den Hausgemeinden über alle Grenzen hinweg. Erklären kann ich mir das nicht. Aber erleben und genießen darf ich das seit August 2009. Die Menschen in und aus Hanstedt sind wie viele Fäden. Sie bilden keinen Pulli, sondern ein Netzwerk, das mich in meinem Glauben trägt und prägt. In der Hausgemeindezeit, in meinem Theologiestudium und auch jetzt als Vikar auf dem Weg in den Pastorenberuf.

Wenn es mal nicht so läuft dann finde ich hier Halt, ich finde Lebensglück und Leichtigkeit, einen Ort der mich auffängt, der mich einfach Sein lässt. Wenn ich mich darauf Einlasse, offen bin und mich dazu entscheide, mich all dem hinzugeben, dann hat das Haus mit allem drumherum ein Potenzial mein Leben zu bereichern, dass ich nie mehr missen möchte. Betriebswirtschaftlich gedacht ist die Bilanz ein echter Markterfolg. Was ich reinstecke und was dabei rauskommt ist für mich über die Jahre fast exponentiell gewachsen. Gerade jetzt im Nachhinein hat dieser Ort einen so großen Wert für mich, mit dem ich nicht gerechnet habe. Danke dafür.

Lina Marie Meyer
Hausgemeinde 2016/17

In Hanstedt habe ich manche meiner Gaben entdeckt und andere weiterentwickelt. Es ist ein Ort zum Ausprobieren und Entwickeln, für Vergewisserung und Suche. Es ist ein Segensort. Ich bin dankbar für die Erfahrungen, die ich an diesem Ort und in diesem Netzwerk seit meiner Zeit in der Hausgemeinde auch durch mein Engagement mache. In Hanstedt kann ich schon heute erleben, wie ich mir die Kirche auch in Zukunft vorstelle. Als ein Netzwerk. Gesponnen aus vielen Gabenfäden. Von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen. Verbunden in einem Geist. Denn es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist.

Mathias Hartewieg
Vikar in Neustadt am Rübberge
Hausgemeinde 2009/10



Küche, im Garten oder am Rednerpult in der Kirche. Ich fand es großartig, dass der Glauben so selbstverständlich in den Tagesablauf integriert wurde und das Missionarische Zentrum nicht nur mein Arbeitsplatz, sondern auch derzeit der Mittelpunkt meiner Religion wurde. Ich habe gelernt, eigene Bedürfnisse teilweise hinter die der Gäste zu stellen und Gastfreundschaft zu leben.



Das Missionarische Zentrum in Hanstedt ist für mich ein ganz besonderer Ort. In meinem Jahr durfte ich tolle Erfahrungen mit Gästen, Mitarbeitern, anderen Hausgemeindlern und Gott machen. Tag für Tag konnte ich mehr von dem „Hanstedt-Spirit“ aufsaugen und mit Begeisterung an die Gäste weitergeben.

Im Missionarischen Zentrum ist jeder Einzelne für das „am Laufen halten“ verantwortlich und es funktioniert nur in der Gemeinschaft und im Vertrauen zueinander. Man hat mir ab dem 1. Tag Vertrauen geschenkt, dass ich meinen Teil dazu beitragen würde, ohne mich richtig zu kennen. Ich durfte mich in allen Arbeitsbereichen ausprobieren und meine Gaben entdecken, ob in der

Auch nach meinem Jahr ist es immer wieder wie ein „nach Hause kommen“, wenn ich die Möglichkeit finde, in Hanstedt vorbeizuschauen. Beim Vertretungsdienst oder beim Aushelfen am „Hanstedt-Tag“, ist alles wie immer. Arbeitsabläufe, Produkte, Orte und die Stimmung, als wäre ich nie richtig weg gewesen. Auch knapp 5 Jahre nachdem ich mein FSJ begonnen habe, pflege ich Freundschaften mit meiner Hausgemeinde, Ex-HG und Mitarbeitern. Ich durfte über mich hinaus wachsen und wünsche jedem, so ein Jahr voller Spaß, Freundschaft, Glauben und Vertrauen zu erleben!

Rieke Nagel, Bremerhaven
Hausgemeinde 2015/16



Mein FSJ in Hanstedt war genau das Richtige zur richtigen Zeit. Der Mix aus Lernen und Ausprobieren war bereichernd für mich. Besonders in den Seminaren, wie dem Zentralkurs, wurde mein Glaube vertieft. Ich habe ein besseres Verständnis vom Kreuz und vom „heruntergekommenen“ Gott erhalten.

In den selbst gestalteten Auslegungen vor den Gästen und in der alltäglichen Arbeit konnte ich meine Glaubenserfahrungen direkt in die Praxis umsetzen.

Neben den theologischen Einheiten haben mich die Team- und Persönlichkeitsthemen, wie z.B. der MBTI, weitergebracht. Weil wir in der Hausgemeinde als Team unterwegs waren, gab es auch hier reichlich Möglichkeiten zum „Ausprobieren“.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil meiner Persönlichkeitsentwicklung in diesem Jahr war das Patenschaftsprogramm. Die langfristige Betreuung durch einen Hauptamtlichen hat mir bei meiner Selbstreflexion

sehr geholfen. Auch im Allgemeinen hat der fördernde und konstruktive Umgang der Hauptamtlichen mit uns FSJlern zu einer Atmosphäre beigetragen, in der es Spaß gemacht hat, Verantwortung im direkten Kontakt mit den Gästen und den vielfältigen Aufgaben im Hintergrund, wie z.B. Küche oder Einkauf, zu übernehmen.

Im Nachhinein bin ich sehr froh, dieses FSJ gemacht zu haben. Mein Glaube und meine Persönlichkeit wurden entscheidend geprägt, ich konnte behütet den Schritt aus dem Elternhaus wagen und habe Freunde für's Leben gefunden. Das MZ ist und bleibt etwas Besonderes für mich - nicht zuletzt durch seine theologische DNA mit dem bewusst missionarischen Anliegen innerhalb unserer Landeskirche.

Johannes Wissel, Barsinghausen
Hausgemeinde 2010/11



Du wirst gebraucht!

■ Du bist fertig mit der Schule und fragst dich, wie es weitergeht? Oder nach der Lehre suchst du nach Perspektiven und willst dich neu orientieren? Du willst einmal in intensiver Gemeinschaft leben und fragst nach dem, was deinem Leben Sinn gibt? Du wünschst dir Klarheit über das, was und wie du glauben kannst? Du möchtest dort sein, wo du gebraucht wirst?

In der Hausgemeinde des MZ Hanstedt für ein Jahr mitzuleben und Teil dieser Glaubens- und Dienstgemeinschaft zu sein, könnte für dich eine gute Perspektive sein. Du kannst in Hanstedt ein FSJ machen, aber auch das BFD als Freiwilligendienst. Informiere dich im Internet www.mz-hanstedt.de oder melde dich für einen Besuch an: **Tel. 05822 5205**



■ Ich, Kira, war in der Hausgemeinde 2012/13 und studiere jetzt im Master Verfahrenstechnik an der Technischen Universität in Clausthal. Erfahrungen und Besonderheiten, die ich mit dem MZ und meinem FSJ verbinde teile ich gerne in zwei verschiedene Bereiche. So bleiben einem Einerseits die praktischen Erfahrungen aus der Küche, der Hauswirtschaft und der Geländepflege im Kopf. Die praktischen Tipps und Tricks, die wir gelernt haben und die ihre Nachwirkungen noch in meiner aktuellen Haushaltsführung haben. Die Gerüche des Hauses, nicht umsonst stellen wir jedes Jahr im Ehemaligen Kreis die Frage: „Luther-Haus oben riecht für dich wie?“

Andererseits steht das MZ auch für einen wichtigen persönlichen, geistigen Entwicklungsschritt. Raus bei Mama und Papa und rein in ein Durcheinander aus verschiedenen, jungen Leuten, die sicher nicht immer

einer Meinung waren. Wo in der neuen Gruppe gehöre ich hin und wer bin ich? Waren Fragen, die mich stark beschäftigt haben. Meine Selbstwahrnehmung in punkto Stärken und Schwächen konnte ich neu bestimmen und durfte mich über das Jahr auch immer wieder mit meinen emotionalen Grenzen auseinandersetzen. Für die Zeit nach Hanstedt bedeutet mir dies ein großer Wissensschatz. Meine eigene Fähigkeit zu Kompromissen und der Bereitschaft Streit auch auszuhalten habe ich zu einem Großteil aus meiner Hausgemeindezeit mitgenommen. Und trotz jeder Streitigkeit, die es gab, haben wir doch immer einen Weg gefunden unsere Arbeit zu schaffen.

Kira Junge, Clausthal Zellerfeld
Hausgemeinde 2012/13

■ Dieses und ähnliche Fotos hat uns Frau Palaschinski geschickt, eine unserer treuen Belegerinnen. Sie hat extra darauf hingewiesen, dass Hauswirtschafterin Hella Meyer diesen Geschenkkorb gemacht hat. Befände sich der Fachwerkgiebel des MZ im Hintergrund, wäre das Foto auf der Titelseite dieser FMD-Impulse gelandet.

Unsere Hanstedter St.Georgs-Kirche ist nun allerdings viel älter als das Missionarische Zentrum. „980“ steht als Jahreszahl im Gewölbebogen. Ob das MZ jemals so alt wird, muss wohl bezweifelt werden.

Auch „40“ ist schon ein reifes Alter. Da kann man schon sagen „in die Jahre gekommen“ - und manch baulicher Sanierungsbedarf dokumentiert das schmerzlich. Was an der Kirche in Hanstedt so aufregend ist: Sie wird täglich genutzt, oft auch mehrfach. In ihr wird gebetet, gesungen, gefeiert, gehört, geredet, geweint und gelacht. Sie ist ein „Haus lebendiger Steine“. Und deshalb ist sie jung geblieben – trotz ihres hohen Alters.

Unsere Gäste bescheinigen dem Missionarischen Zentrum, jung geblieben zu sein. Das ist ein schönes Kompliment. Auch wenn die meisten unserer Gäste junge Leute sind, wir verfallen keinem Jugendwahn. Wir freuen uns über unser Alter und die vielen Erfahrungen, die uns haben reifen lassen. Aber wir freuen uns auch, wenn unsere Gäste neue Kraft, Vitalität und unbekümmerte Freude am Leben mitnehmen und uns derart gutes Feedback geben.

Ihnen allen, die Sie zu Gast im „Tagungshaus mit Herz“ waren und sind, danken wir von Herzen!

Ihr Mitarbeiterteam im MZ Hanstedt



JuLeiCa - Schulung

■ Unsere Gruppenleiter-Grundkurse richten sich an motivierte junge Menschen, die Kindern und Jugendlichen Wegbegleiter sein, sie spielerisch und mit kreativen Angeboten unterstützen und ihnen dabei auch vom christlichen Glauben erzählen möchten. Die erfolgreiche Teilnahme an diesem Kurs berechtigt zum Erwerb der Jugendgruppenleiter-Card (JuLeiCa).

Termine: 05. - 10.04.2019 (Kurs I, Osterferien)
12. - 17.10.2019 (Kurs II, Herbstferien)
Teilnehmende: Jugendliche ab 15 Jahren
Leitung: Andreas Tuttas, Katharina Much
Kosten: € 105,00 (viele Kirchengemeinden bezuschussen die Teilnahme)
Anmeldung: Schriftlich, Formulare im Flyer
Infos: FMD-Büro, Tel. 05822 6001

Für's Leben geprägt

- wie es damals war und wie es bis heute wirkt



Gerd Röders

Unternehmer in Soltau, Hausgemeinde 1983/84

Als ich mich um die Stelle zum Zivildienst bewarb, war mir Hanstedt vollkommen unbekannt.

Von der Kleinstadt ins Dorf

Hanstedt ist ein Dorf mit 750 Einwohnern. Der nächste Ort ist Ebstorf, 4 km entfernt. Richtung Osten kommt nach 16 km Uelzen, Richtung Westen nur der Truppenübungsplatz. Aus meiner Sicht gab es keinen einsameren Ort auf der Welt als diesen. Eigentlich wollte ich dem Kleinstadtmuff entfliehen und sehnte mich nach einem Leben in der Großstadt, aber als ich eine Probewoche in Hanstedt verbracht hatte, wollte ich dorthin. In dieser Probewoche lernte ich eine Wohngemeinschaft kennen, in der acht Jugendliche lebten. Im Wechsel wurde man eingeteilt, je zwei Monate in der Küche, in der Technik, im Garten, im Büro oder als Freizeitbegleiter zu arbeiten. In der Regel kamen von Montag bis Donnerstag Konfirmandengruppen und von Freitag bis Sonntag Seminare mit Erwachsenen oder Jugendlichen. Das Haus konnte bis zu hundert Menschen beherbergen.

Immer wenn eine Gruppe das Haus verließ, mussten wir alles putzen. In der Technik gab es viel zu reparieren. Zerbrochene Stühle, kaputte elektrische Lampen, Tische usw. In der Küche gab es eine Köchin und immer zwei von uns, die ihr halfen. Der Garten war riesig und vom Schneeschieben bis zum Rasenmähen mit dem Traktor musste viel getan werden, um alles zu pflegen. Die Wohngemeinschaft bestand aus vier Mädchen, die ein freiwilliges soziales Jahr absolvierten, und vier Zivildienstleistenden. Natürlich waren wir Zivis in der Regel nicht ganz freiwillig dort, die Mädchen schon. Wir alle waren jedoch unerfahren, sowohl was ein Leben in einer WG als auch was das Leben in einer Arbeitsgemeinschaft anging.

So ging es hoch her und alle späteren WG-Konflikte waren lächerlich gegen die Zeit in dieser Wohn- und Lebensgemeinschaft. Spätestens wenn wir kurz davor waren, uns vollkommen zu verhaken, kamen Eckard Krause oder Hermann Brünjes und Ulrich Kruse uns zu Hilfe. Erschwerend kam hinzu, dass wir einander nicht gefunden hatten, sondern in Bewerbungswochen ausgesucht wurden. Mancher Konflikt wurde aber auch nicht offen ausgetragen. Unter dem Deckmantel christlicher Harmonie und Posthippiekultur verblieben wir in einem „Du, ich finde das nicht gut, wie Du dies und das machst ...“, man betete, dass es besser würde, und wenigstens einmal die Woche hatte ich einen freien Tag und floh nach Soltau.

Die Kirche

Die Tage begannen um acht Uhr früh in der über tausend Jahre alten Dorfkirche. Diese Kirche hat es in sich. Sie ist aus riesigen Feldsteinen gebaut. Der Raum hat eine perfekte Größe, man verliert sich allein nicht darin, aber er bietet auch Platz für über zweihundert Menschen. Trotz der dicken Mauern ist die Kirche einladend und hell. Die Inneneinrichtung ist schlicht, aber ein wunderschöner goldener Holzaltar schmückt den Chor. In der Mitte sitzt dort Jesus neben Maria, links und rechts davon sind die Apostel zu sehen, alle als schön geschnitzte Figuren. Diesen Raum mit Gesang zu füllen ist bis heute eine der schönsten religiösen Erfahrungen in meinem Leben.

Wenn es so etwas wie ein religiöses Zuhause gibt, so ist es für mich die Kirche in Hanstedt I. Ich habe viele Stunden in dieser Kirche verbracht und in der Stille und bei der Musik hat sich mein Glaube gebildet, auch in der Wiederholung derselben Riten, jeden Tag. Und oft haben wir auch gelacht.

Nach der Andacht am Morgen gab es Frühstück, dann ging jeder in seinen Bereich zum Arbeiten. Nach dem Mittag nahmen wir die Arbeit wieder auf bis zum Abend, um halb sieben beendeten wir den Tag mit einer längeren Abendandacht. Jeder von uns musste im Wechsel diese Abendandacht gestalten. Dazu wurde uns ein Text aus dem Losungsheft zugeteilt. Über diesen Text sollten wir dann abends eine Auslegung halten. Es gab eine kleine, aber feine Bibliothek im Haus und man hatte ab dem Mittag frei, um sich auf die Andacht vorzubereiten. Ich habe diese Zeit oft genutzt, um religiöse Texte aus der Bibliothek zu lesen. So gelangte ich zu Bonhoeffer, Terstegen, Barth.

Alle sechs Wochen wurde das Haus geschlossen. Nun bekamen wir als Hausgemeinde eine Woche Zeit für die „Bibelschule“. Es ging oft, aber nicht immer, um christliche Themen. Wir diskutierten auch über den Nato-Nachrüstungsbeschluss oder andere aktuelle Dinge, lernten, wie man Vorträge hält, und hatten Spaß miteinander.

Jeder Bewohner sollte aber nicht nur im Zentrum leben, sondern sich mit einer Sache auch in der Gesellschaft engagieren.



Foto: Hausgemeinde 1983/1984 – Gerd Röders rechts

Ich trat einem kleinen Orchester in Uelzen bei und bekam so weitere Impulse für meine musikalische Leidenschaft.

Gemeinschaft erleben

Ich war sehr glücklich, dass meine Eltern mir einen kleinen Golf zum Abitur geschenkt hatten, so konnte ich meinen freien Tag nutzen, um dem MZ-Kokon zu entkommen. Denn die Zeit war für mich nicht einfach. Ich bin definitiv kein Mensch für ein Kloster und der menschlichen Enge konnte ich auf dem Dorf nicht entkommen. Nicht alle im Haus waren unbelastet. Ein Mitbewohner, mit dem ich mir das Zimmer teilte, wollte nicht mehr über den Rasen gehen, weil er sich ängstigte, Leben zu zerstören, wenn er zum Beispiel auf Ameisen träte. Eine Mitbewohnerin hatte von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, sich umzubringen oder dies mindestens anzukündigen. Andere waren sehr penibel, ich sehr chaotisch, andere eher fleischversessen, ich eher vegetarisch, andere sehr fromm, ich eher ... na ja. Mir war es oft einfach zu eng dort im Alltag, aber auf der anderen Seite hat mich wenig so geprägt wie diese sechzehn Monate und einen Schatz habe ich dort geschenkt bekommen.

Einen Schatz gefunden

Im MZ habe ich die Bibel zu lesen begonnen und habe eine große Liebe zu diesem Buch und zu den Beschreibungen zu der Person Jesus entwickelt. Keine Predigt reißt mich so vom Hocker wie einfach nur diese Geschichten wieder und wieder zu lesen und in jeder Phase des Lebens neu zu betrachten, so habe ich zum Glauben gefunden und auch das Beten dort gelernt. Die Kombination von Glaubens-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft war eine einmalig starke Erfahrung auch im Hinblick darauf, dass wir in unserer

Gesellschaft den Glauben fast nur über das Wort verstehen. Hier in Hanstedt wurde der Glauben in erster Linie über die gemeinsame Arbeit definiert.

Ich hatte es mir nicht ausgesucht und ich wäre manches Mal gerne gegangen. Im Rückblick waren diese Monate, die gekennzeichnet waren durch den totalen Rückzug aus allem, was ich bis dahin gelebt hatte, hinein in eine Meditation über die wichtigen Dinge des Lebens und Sterbens, sehr wichtig für mich, eine besondere Zeit, für die ich mehr als dankbar bin.

Indien und das Fliegen

Neben der inneren Mission unterstützte das „Zentrum“ auch eine Kirche in Indien. Der Leiter dieser Kirche hieß Pau Raj. Wir verehrten ihn, ohne ihn zu kennen, denn seine Geschichte faszinierte uns. Für uns stimmte die Mischung aus indischem Ashram, sozialem Engagement und revolutionärem Anspruch, um in Paul praktisch einen christlichen Guru zu sehen.

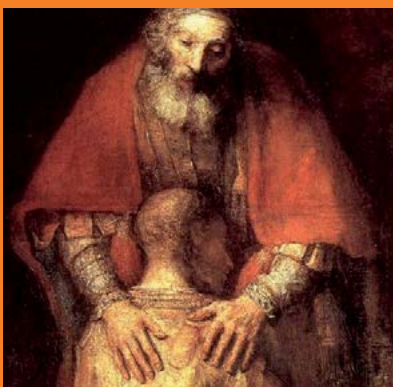
Deswegen war ich sehr erfreut, als man mir anbot, mit Paul durch Deutschland zu reisen, um für ihn zu übersetzen. Durch meinen Aufenthalt in Amerika konnte ich fließend Englisch. So lernte ich Paul kennen und wir tourten durch Zirkuszelte und Gemeindehäuser. Zwischen den Auftritten sahen wir uns Deutschland an und kamen ins Gespräch. Abends notierte ich mir Dinge, die ich gelernt zu haben meinte, auf kleinen rosa Karten. Mich interessierten die verschiedensten Dinge. Einmal fragte ich Paul, ob er glaube, dass man bei der Meditation fliegen kann. Er antwortete: „Ja, ich halte es für möglich, dass du durch das lange Training der Meditation deine Kräfte so ausrichten kannst, dass du zu fliegen meinst. ... Aber sage mir, was ist

das Wichtige im Leben? Es besteht für mich darin, mit beiden Beinen fest auf der Erde zu stehen und die Dinge, die getan werden müssen, zu tun. If they want to fly – let them.“ Einige Tage später fuhren wir mit dem Aufzug im Europacenter in Berlin auf die Dachterrasse. Der Aufzug war sehr voll, plötzlich grinste Paul und rief mir zu „Gerd, with all Meditation you can't fly that high!“ Mich hat die Reise mit Paul sehr bewegt und die vielen Begegnungen mit Christen in Deutschland waren mehr als interessant.

Abschied aus Hanstedt

Nach sechzehn Monaten war ich unendlich froh, meine Koffer zu packen und dieses Dorf zu verlassen. Das fast klösterliche Leben hatte mich beengt und gleichzeitig meinen Geist geweitet. Nicht zuletzt hat mir das intensive Studium der Bibel eine Faszination und eine Vision geschenkt. Ich habe seither viele Geschichten, besonders solche aus dem neuen Testament, tief in meinem Herzen gespeichert und sie sind ein Leitfaden in den merkwürdigsten Momenten des Lebens.

Ich betrachte es als eine wichtige Erfahrung, mitten in der Jugend sechzehn Monate zurückgezogen gelebt zu haben. In dieser Zeit habe ich mich mit vielen wesentlichen Dingen beschäftigt, der erste mir nahe Mensch ist gestorben, zum ersten Mal musste ich meinen Alltag mit fremden Menschen teilen und bestehen. Ich habe das Beten oder die Meditation erlernt und die Ruhe vor einem Altar in einer sehr alten und schönen Kirche erfahren. Bis heute helfen mir diese Erfahrungen im Leben. Einmal im Jahr besuche ich noch heute die alte Kirche in Hanstedt und erinnere mich dieser Zeit, immer am vorletzten Wochenende vor Weihnachten, beim Treffen der Ehemaligen in Hanstedt.



Bibelseminar 2019

■ Wie angekündigt wird es auch 2019 wieder ein Bibelseminar mit Dr. Burkhard Krause und Eckard Krause geben. Diesmal geht es um das Thema „Schuld und Vergebung“. Im Vaterunser beten wir „... vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Beides gehört offenbar zusammen – aber wie? Was ist das überhaupt: Schuld? Und wie geschieht eigentlich Vergebung?

Durch Vorträge und Bibelstudium und im Austausch über unsere Glaubens- und Lebenserfahrungen wollen wir dem Seminarthema auf die Spur kommen.

Ein interessantes Rahmenprogramm wird zudem ausreichend Gelegenheit zu Begegnung und Entspannung bieten.

Termin: 02. - 05.10.2019

Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.

Es war mir Lehre und Ehre

Ehemalige „Häuptlinge“ blicken zurück.

Am 1. Januar 1989 habe ich die Leitung des MZ übernommen – mit 34 Jahren! Nach 10 Jahren des Aufbaus musste die Phase der Konsolidierung beginnen. Wie machen wir die Arbeit in Hanstedt zukunftsfähig? Wie schaffen wir es, neben der Jugendarbeit zunehmend Erwachsenengruppen einzuladen? Ich erinnere mich an große theologische Tagungen mit schwerwiegenden Themen – in einem Haus mit dem Charme einer Jugendherberge.

So haben wir das Koya-Haus geplant und mit Hilfe von Gustav Viebrock gebaut. Der kleine Bauausschuss funktionierte großartig: Anne Brünjes, Anne Fitschen, Jens Hagedorn und ich. Gustav Viebrock kam morgens um 6.30 Uhr zur Baubesprechung – wer konnte da schon nein sagen? Ich halte den Bau und die Einrichtung bis heute für außerordentlich gelungen.

Eine Hausgemeinde trifft sich nach 25 Jahren und lädt ihre damaligen Häuptlinge am Samstag zu einem gemütlichen Abend ein. Einige dieser „Ex-HG'ler“ habe ich in den vergangenen Jahren regelmäßig getroffen. Andere sehe ich an diesem Abend zum ersten Mal nach zehn Jahren wieder.

Mir begegnen großartige Persönlichkeiten, die von spannenden Lebensläufen, verantwortungsvollen Berufen und ihrem hohen sozial-diakonischen oder auch sozial-politischen Engagement erzählen. Ich bin zutiefst beeindruckt zu hören und zu sehen, was aus den suchenden und fragenden jungen Menschen von damals geworden ist. Und ich bin zutiefst dankbar dafür, dass ich sie an der ersten großen Schnittstelle ihres Lebens – Ablösung von Zuhause, Selbstständigkeit lernen, Fragen der Berufsfindung – begleiten durfte und von manchen von ihnen auch später immer noch mal wieder um meine Meinung oder Wegweisung gebeten worden bin. Junge Menschen so begleiten zu dürfen, habe ich als etwas sehr Besonderes erlebt. Ein besonderes Vorrecht, eine besondere Verantwortung, manchmal auch eine besondere Herausforderung.

Nicht nur die Mitglieder der Hausgemeinde erleben ihr Jahr in Hanstedt als eine prägende Zeit. Auch mich haben meine vierzehn Hanstedtjahre geprägt. Vor allem das ebenso vertrauensvolle wie herausfordernde Miteinander im Team der

Zwei Erinnerungen möchte ich sagen:

Es waren damals viele Häuptlinge und wenig Indianer vor Ort. Und fast jeder wusste fast alles besser als ich. Dieses Gefühl hätte mir fast die Freude an meinem Beruf gekostet. Doch dann hat Gott mich mit neuem Selbstbewusstsein ausgestattet. So folgten Stationen als Domprediger und Propst und ich kann sagen: In Hanstedt habe ich viel für mein Leben gelernt.

Die zweite Erinnerung ist das Segensangebot in der Samstag-Andacht. Das war mir und vielen Gästen damals neu und gewöhnungsbedürftig. So mancher Pfarrer meinte, seine Kirchenvorsteher würden das nicht mitmachen – weit gefehlt. Heute kann ich meine missionarische Arbeit als Ausdruck einer „Theologie des Segens“ beschreiben. Gott zieht seine Hand nicht von uns ab, der segnende Jesus ist die Hoffnung für diese Welt.

Andreas Weiß

Projektpfarrstelle „Kirche auf dem Weg“, Blankenburg/Harz
MZ-Leiter 1989 - 1996

Kollegen hat mich zu einer selbstwertstarken Persönlichkeit werden lassen. Die Kollegen haben mir eine Menge zuge-
traut - oft mehr, als ich selber mir zugetraut habe. Ohne sie hätte ich z.B. meine Predigt-Begabung vielleicht gar nicht bemerkt. Auch Häuptlinge entdecken Gaben und dürfen sich ausprobieren ...

Ich bin im Missionarischen Zentrum die Erste gewesen, die eine durch Spenden finanzierte Stelle hatte. Sehr viel später erst habe ich begriffen, wie sehr mich das unter Druck gesetzt hat. Denn mit dem Anspruch beweisen zu wollen, dass ich das Geld, das ich koste, auch tatsächlich wert bin, habe ich oft des Guten zu viel gearbeitet. Und daran muss ich mich bis heute immer noch abarbeiten. Aber trotzdem ist für mich mit meiner Anstellung im „Tagungshaus mit Herz“ mein Lebenstraum in Erfüllung gegangen, und deswegen war es mir tatsächlich vor allem Ehre!

Annette Köster

Pastorin der Landeskirchlichen Gemeinschaft Gödenstorf,
Hausgemeinde 1984/85 und hauptamtliche Mitarbeiterin
im FMD von April 1995 bis November 2008





„Zehn Jahre sind im Leben eines Menschen eine lange Zeit. Da die Zeit das kostbarste, weil unwiederbringliche Gut ist, über das wir verfügen, beunruhigt uns bei jedem Rückblick der Gedanke etwa verlorener Zeit. Verloren wäre die Zeit, in der wir nicht als Menschen gelebt, Erfahrungen gemacht, gelernt, geschaffen, genossen und gelitten hätten ... Das sind die vergangenen Jahre gewiss nicht gewesen.“

Wohl wissend, dass Dietrich Bonhoeffer die Worte 1943 im Blick auf eine völlig andere Zeit geschrieben hat, mache ich sie mir für die elf Jahre von 1996 bis 2007 zu eigen, insbesondere den letzten Satz. Aus der Fülle von dankbaren Erinnerungen nenne ich besonders: Ein Leitungsteam („Häuptlinge“) starker Persönlichkeiten, die sich engagiert einbringen, und das auch bei kontroversen Auseinandersetzungen daran festgehalten hat, dass wir geistlich und in der Sache letztlich an einem Strang ziehen (und das auf der gleichen Seite!). Das ist (auch in Kirche) eine sehr seltene Erfahrung, die ich als kostbare Erinnerung behalte. Danke Annette, Jens, Wolfhardt, Frank und Hermann!

Hausgemeinden, die engagiert als begeistertes „Herz des Hauses“ eine großartige Ausstrahlung hatten und andere, die uns als „Häuptlinge“ einschließlich der



MZ in der Midlifecrisis?

40 ist das neue 30 – heißt es. Somit gilt jemand mit 40 als Erwachsen, mit beiden Beinen im Leben stehend und fest verankert. Gleichzeitig ist es das Alter, in dem oft eine sogenannte Midlifecrisis eintritt: Die Zufriedenheit sinkt, Konkurrenzdruck, unbegrenzte Events, das Gefühl für Erreichtes geht verloren, Orientierungslosigkeit, Zukunftsangst sind Stichworte hierfür. Das ein oder andere passt sicher zur Situation des MZ. Besonders die Unzufriedenheit mit dem geringen Personalschlüssel und die Zukunftsfragen waren in meiner Dienstzeit präsent. Für „alte Hasen“ war die Situation fast nicht hinnehmbar. Als außenstehende/neue Mitarbeiterin fiel es mir leichter, mich dem zu stellen und in dieser Herausforderung zu arbeiten.

Als ich als Diakonin ins MZ kam, war mir das Haus kein Unbekanntes: 15 Jahre zuvor hatte ich mein FSJ im MZ gemacht. Seit dieser Zeit bin ich überzeugt vom Konzept des Hauses. Die intensive Arbeit mit der Hausgemeinde ist und bleibt für mich ein Alleinstellungsmerkmal eines solchen Hauses in Deutschland.

Hauswirtschaft (Danke Hella und Ulrike) an die Grenzen unserer Möglichkeiten gebracht haben. Mit ihnen und von ihnen, durch sie habe ich viel gelernt. Alle HGs waren auf unterschiedliche Weise „Wundertüten Gottes“. Dabei hat mich immer wieder einmal die Frage beunruhigt – und das bleibt ein kritischer Punkt auch im Nachhinein – ob wir sie mit viel Belegung und Arbeit nicht manchmal überfordert (ausgenutzt?) haben und ob wir ihnen gerecht geworden sind.

Seminare, Kirchenvorstände, Gemeindegruppen – ich durfte ein Vielzahl sehr unterschiedlicher Menschen erleben, begleiten, coachen, ihnen Impulse mitgeben und dabei selbst im Vollzug eine Menge lernen und einüben. Wochenschlussandachten mit persönlicher Segnung – das gehört neben der Hausgemeinde zum „Markenkern“ des MZ. Dabei war und ist die liturgische Gestalt und die Auswahl des Liedgutes eine immer wieder große und lohnende Herausforderung und Gestaltungsaufgabe.

11 Jahre Leiter MZ – wahrlich keine verlorene, sondern erfahrungsreiche Zeit, an die ich dankbar zurückdenke.

Eckhard Oldenburg

Pastor in St. Nicolai, Lüneburg
Leiter des MZ 1996 - 2007

Der Pluspunkt des MZ – innerhalb der Landeskirche – sind die unterschiedlichsten Backgrounds der HG'ler. Gleichzeitig muss sich das Modell Hausgemeinde an den Bedürfnissen und Anforderungen junger Menschen weiterentwickeln. Nur dann kann und wird ein Jahr in der Hausgemeinde weiter für junge Menschen attraktiv sein. Corinna Kok (ebenfalls Diakonin) und ich entwickelten (mal wieder) ein intensives Hauskreis-Team-Modell für die Hausgemeinde: Jede Woche einen Abend für die HG. „Altersgerechte Ziele, Pflege von sozialen Kontakten und ein gesundes Auseinandersetzen mit der Veränderung sind hervorragende Präventionen, um schlechte Gedanken und Unzufriedenheit zu bekämpfen,“ heißt es in einem Artikel zur Midlifecrisis. Nach diesen zwei Jahren geht mir immer noch nach, wo es mit dem MZ hingehen kann und wie es zukunftsfähig gestaltet werden kann: Als Fortbildungs- oder geistliches Zentrum? Als DAS Schulungshaus in der Landeskirche? Hier tun dem MZ sicher neue Ziele gut. Dabei müssen junge neue soziale Kontakte gehört und bedacht werden: Viele ehemalige HG'ler haben wenig Zeit, aber die ein oder andere Idee. Sie sind bereit das MZ in neue Zeiten zu begleiten, wenn emotionsbelastete Erinnerungen beiseitegeschoben werden können. Nach 40 Jahren ist das MZ erwachsen geworden. Ist es wirklich in der Midlifecrisis? Vielleicht wäre es ihm zu gönnen, um seine Energie für neue Ideen zu nutzen.

Elisabeth Burmeister

Diakonin im MZ von 2016–2018 / HG 2003/04
(Elternzeitvertretung für Stephanie Witt)

Ex-HG in Indien

Begegnung mit fremden Freunden

■ Eine Delegation aus Deutschland, meist Ehemalige aus der Hausgemeinde, hat im Februar 2019 den „Ableger“ des Missionarischen Zentrums in Indien besucht. Im Mittelpunkt der Reise stand die Begegnung mit aktuellen und ehemaligen Lifetrainees im Yelagiri-Zentrum. Hier ein paar Eindrücke:

Nach all dem Lärm und Durcheinander der indischen Städte haben wir einen Ort der Ruhe und Besinnung gefunden. Hier fühlten wir uns alle direkt wohl und wollten unsere Seele baumeln lassen. Die Gespräche und die Gastfreundschaft die wir hier erfahren durften sind für mich etwas ganz Besonderes. Wobei eines meiner persönlichen Highlights sicherlich der Nachmittag war an welchem uns unsere Gastgeber in ihre Küche einluden und wir lernen durften, wie man indisch kocht. Wobei ich fasziniert mitgeschrieben habe, welche Gewürze wann und wie fürs Tomaten-Chutney verwendet werden oder wie man aus dem gleichen Teig völlig unterschiedliche Beilagen machen kann. So wird aus dem gleichen Teig sowohl Chapati als auch Puri. Wie man traditionell Naan macht, lerne ich erst einen Tag später. Dafür braucht man mehr Zeit, weil Naan dann über offenem Feuer gebacken wird.

Kira Junge, Clausthal Zellerfeld
Hausgemeinde 2012/13

Ja, es war ein Wiedersehen nach 38 Jahren.
Nur einen Menschen (Rev. Philip) konnte

ich treffen. Allerdings waren mir auch viele Gerüche, Geräusche und Stimmungen vertraut. Diese Christen strahlen eine enorme Zuversicht aus, obwohl sie gerade unter der jetzigen Regierung sehr unter Repressionen leiden. Das Ex-HG Treffen hat mir gezeigt, dass Samenkörner in guten Boden gefallen sind.

Christian Beuker, Lauenau
Hausgemeinde 1978/79

Indien ist mehr als Schwitzen und scharfes Essen! Es war eine bereichernde Erfahrung, die Christen dort und auch die ehemaligen und aktuellen Trainees, ihre Situation und ihr Leben näher kennenzulernen. Der ganz praktisch gelebte Glaube und der Einsatz der Shalom-Mitarbeiter für die Sache ist auf jeden Fall beeindruckend.“

Matthias Fischer, Düsseldorf
Hausgemeinde 1994/95

Jayapaul ist Gründer der Shalom Foundation, ein herzenguter Mensch, ein wahrer Gastfreund. Seine bewegende und beeindruckende Lebensgeschichte ist Inspiration für junge Männer in Indien und Besucher aus Deutschland gleichermaßen. Er hat es geschafft, Hoffnung in die Herzen der Menschen und eine Oase in die Yelagiri Berge zu pflanzen.

Anna Lena Reimers und Arne Hildebrand, Bucholz

Fotos: Begegnung nach dem Gottesdienst; indisch Kochen lernen; Austausch unter ehemaligen Lifetrainees und Hausgemeinde; einen Zitronenbaum pflanzen im Yelagiri-Zentrum.



Verschenken Sie Zukunft ...

■ Hier können Sie konkret helfen! Der FMD unterstützt das Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation in Indien (Tamil Nadu). Wie im MZ Hanstedt lebt dort eine Hausgemeinde. 6-7 junge Männer, die „Lifetrainees“, kümmern sich um Gäste, Häuser, Hof, Garten und die paradiesische Parkanlage. Nach ihrem Jahr in christlicher Gemeinschaft unterstützt und begleitet die Shalom Foundation die aus extrem armen

Verhältnissen kommenden jungen Männer für weitere drei Jahre während einer qualifizierten Ausbildung. Der FMD sucht Paten für den Jahrgang ab Juni 2020. Benötigt werden monatlich 55 € je Person für insgesamt vier Jahre. So ermöglichen Sie einem dieser Jungen den Start ins Berufsleben und bewirken mit Ihrem Opfer etwas nachhaltig Gutes. Infos und Flyer erhalten Sie im FMD-Büro.

Herzliche Einladung

10.–12. Mai 2019

Wir feiern 40 Jahre
Missionarisches Zentrum!
Sie und Ihre Gemeinde sind
herzlich eingeladen!



Hanstedt feiert 40 Jahre Missionarisches Zentrum

Liebe Freunde
des Missionarischen Zentrums Hanstedt,

das MZ wird 40. Das wollen wir gemeinsam mit Euch, den Ehemaligen der Hausgemeinde, mit dem Dorf Hanstedt, den verbundenen Freunden, Gemeinden und Gruppen gebührend feiern.

Es wird hoffentlich ein unvergessliches Wochenende werden. In jedem Fall soll es ein unbezahlbares Wochenende sein. Es soll euch nichts kosten, außer eurer Zeit und den Fahrtkosten, als ein Zeichen des Dankes, der Wertschätzung und der Anerkennung!

Viele Gäste, Freizeit- und Seminargruppen, Gemeinden und Zivil- und Freiwilligendienstleistende haben das MZ als einen besonderen und segensreichen Ort erlebt. Viele der fast 350 ehemaligen Mitglieder der Hausgemeinde haben für ihre persönliche Entwicklung oder ihren Glauben wichtige Anstöße bekommen. Für manche ist die Zeit in Hanstedt eher schwer und sogar von Verletzungen geprägt gewesen.

An diesem Wochenende wollen wir Eure Geschichten hören. Dazu wollen wir gemeinsam nach vorne schauen und fragen, wie das MZ wichtige Impulse für die Kirche von morgen geben kann.

Am Freitag wird mit EX-HG und dem Dorf gefeiert, mit Bratwurst, Bierbude, Völkerball, Kabaret, Tanz im Mai und Taizéandacht.

Der Samstag steht ganz im Zeichen der Hausgemeinde. Es ist Zeit zum Hören und Erzählen, zum Begegnen. Die „Hanstedt-Familie“ wird da sein. Die neue MZ-Chronik wird vorgestellt, Workshops und Aktionen prägen den Nachmittag. Abends geht es dann in die HG-Cocktailbar mit Anekdoten aus 40 Jahren MZ und Kleinkunstbeiträgen.

Sonntag gibt es den Festgottesdienst mit den ehemaligen Leitern des MZ und nachmittags einen Festvortrag von Torsten Hebel zur Zukunft der Kirche.

Samstag und Sonntag wird es parallel ein Kinderangebot geben. Für jene, die mal wieder etwas Pfingstcamperde schnuppern möchten, öffnen wir den Zeltplatz. Wir hoffen, auch sonst alle in den Zimmern und Gruppenräumen unterbringen zu können und vertrauen darauf, dass viele kommen und das abwechslungsreiche Programm lockt und reizt dabei zu sein.

Das MZ-Team und der FMD-Vorstand
freuen sich auf Euch!

Programm

Freitag, 10. Mai 2019 - wir feiern mit dem Dorf

Nachmittags ankommen

18.00 Uhr	Grillen und Bierbude
19.00 Uhr	Völkerballturnier zum Mitmachen
20.00 Uhr	Eröffnung und Siegerehrung
20.15 Uhr	Kabarett mit Torsten Hebel
21.00 Uhr	Tanzen und Feiern
24.00 Uhr	Nachtgebet – Nacht der Lichter

Samstag, 11. Mai 2019 - wir feiern mit den Ehemaligen

10.15 Uhr	Start in den Tag
11.00 Uhr	Hin und weg – Blitzlichter aus dem Leben: Mein Leben nach dem MZ (Kurzvorträge und Gesprächsgruppen) Parallel: Treffen der Hanstedt-Familie
14.00 Uhr	Kaffee und Butterkuchen Zeit für Gespräche und Begegnung
15.30 Uhr	Nachmittagsangebote: Chronik des MZ, Raum der Stille mit einem Bild vom Auferstehungsweg mit neuem Impuls, Kerzen-Gebetsnische und Seelsorgeangebot, Vom HG'ler ins Berufsleben – Die Potentiale der EX-HG, Zukunftswerkstatt 50 Jahre MZ, Aktion für's Dorf, Hüpfburg, Kinderprogramm
18.00 Uhr	Wochenschlussandacht
19.00 Uhr	Abendessen
20.30 Uhr	Cocktailbar, Musik, Kleinkunstwettbewerb, Spiel, Aktionen, Anekdoten aus 40 Jahren

Sonntag, 12. Mai 2019 - wir feiern mit Ihnen allen

10.30 Uhr	Festgottesdienst mit den ehemaligen Leitern
12.30 Uhr	Mittagessen Raum der Stille (Kirche) mit Seelsorge, Kerzen, Gebetskarten, Infostand 40 Jahre MZ, Verkauf der MZ-Chronik
14:00 Uhr	Vortrag mit Torsten Hebel und Musik mit den „Gutfleischbrothers“
15.30 Uhr	Kaffeetrinken mit offenem Ende

■ Ab dem Festwochenende zum Jubiläum wird die Chronik des Missionarischen Zentrums (104 Seiten in Farbdruck) für 5,00 € verkauft. Danach können Sie diese jederzeit im FMD-Büro nachbestellen bzw. in der Coffeebar im MZ erwerben.



FMD KURZ NOTIERT



■ WIR SUCHEN DICH!

Das neue Team der Hausgemeinde startet im August. Jetzt wird es aus den Bewerbungen zusammen gestellt. Bitte meldet euch also unbedingt zeitnah, wenn Ihr ein FSJ oder den BFD als Freiwilligendienst leisten wolltet. Wir sind (wie ja auch die vielen Berichte zeigen) sicher, dass ein Jahr in der Hausgemeinde genau das Richtige für junge Leute ist. Wenn ihr noch zögert: Ruft einfach an und macht einen Besuchstermin aus. Tel. 05822 5205 www.mz-hanstedt.de



■ Gratulation aus Indien

Jayapaul, Suresh und das gesamte Team der Shalom-Foundation gratulieren dem MZ zum Jubiläum. „Ihr wart in Sachen Hausgemeinde unser Vorbild!“ wird uns mehrfach gedankt. Die Partner im fernen Indien wünschen dem MZ, der Hausgemeinde, den Jubiläumsgästen und allen Besuchern Gottes reichen Segen.

■ Hausgemeinde in Hannover

Auf Einladung von Ralf Tyra, Direktor des Haus kirchlicher Dienste (HKD), war die Hausgemeinde am 25. Februar im HKD in Hannover. Neben dem persönlichen Austausch standen die Themen Kirche und Islam, Umweltfragen und die Förderung von theologischem Nachwuchs im Mittelpunkt. Der inhaltsreiche Tag fand seinen gemütlichen Abschluss bei Kaminfeuer und Fruchtbowl im MZ und der Beschäftigung mit dem Thema Gastfreundschaft.

■ HG-Tag mit Teambildung

Im Januar drehte sich das Thema des HG-Tages vor allem um Themen rund ums „Team“: Team-Rollen, Team-Phasen und Teamkonflikte. Als Referent führte der Praxisdozent des theologisch-pädagogischen Seminars Malche Volker Mattenklott in die Thematik ein und stellte auch die Ausbildungsmöglichkeiten der Malche vor. Den Tag ließ die HG mit den theologischen Häuptlingen beim spannenden Bowling ausklingen.



Fotos: Jayapaul, Shalom-Foundation; Begegnung im den Yelagiri-Zentrum; Verabschiedung Wolffhardt Knigge, Exkursion ins HKD Hannover und Bowling der Hausgemeinde

■ Bitte um Gebet:

Wir danken Gott für **40 Jahre Missionarisches Zentrum** und bitten um eine schöne und inspirierende Jubiläumsfeier. / Wir danken für alle, die sich in den 40 Jahren eingebracht haben und befehlen sie und ihre Familien dem Schutz und dem Segen unseres guten Gottes an. / Wir danken für die aktuelle **Hausgemeinde im MZ**. / Wir danken für die letzten **Seminare** und beten für jene, die nun anstehen (siehe Seite 16) und die **Gästegruppen** im MZ. / Wir danken, dass zwei der **Stellen im MZ** wieder besetzt werden konnten und bitten um eine passende Wiederbesetzung der Pfarr- und Referentenstelle. / Wir danken Gott für den langjährigen Dienst von Wolffhardt Knigge und erbitten für ihn und seine Familie Gottes Segen. / Auch unsere indischen Partner in der **GSELC** bitten weiterhin um begleitendes Gebet. Besonders bitten wir für jene, die wegen des Polavaram-Projektes umsiedeln müssen. / Wir beten für **verfolgte Christen** im indischen Bundesstaat Odisha. / Wir bitten für die **Shalom-Foundation** und für die **Life-Trainees im Yelagiri-Zentrum**.

■ Freie Termine im MZ

Folgende Termine zur Belegung im Missionarischen Zentrum sind noch frei:
21.-30.05. / 11.-21.06. / 01.-04.07. /
18.07.-04.08. / 12.-16.08. / 19.-23.08. /
01.-12.09.2019

Weitere Infos und Termine bekommen Sie bei Geschäftsführer Jens Hagedorn, Tel. 05822 5205.

TAGUNGEN TERMINE TIPPS

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002



www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

05. - 10.04.2019 (Osterferien)

JuLeiCa - Schulung I

TEILNEHMER Jugendliche ab 16 Jahren
(zum Erwerb der JuLeiCa)
KOSTEN € 105,00 Mehrbettzimmer
LEITUNG Katharina Much und MZ-Team

23.04.2019 (Ostermontag)

Saisoneröffnung Auferstehungsweg

GOTTESDIENST 10.00 Uhr Hanstedt

Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als PDF-Datei zum Download über unsere Homepages.

10. - 12.05.2019

40 Jähriges MZ-Jubiläum Hanstedt-Tag

PROGRAMM siehe Seite 14
LEITUNG Andreas Tuttas und MZ-Team
FÜR KINDER paralleles Kinder-Programm

14. - 16.06.2019

Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMER NeueinsteigerInnen in die Arbeit mit Jugendlichen und Kindern ab 13 Jahren
LEITUNG Andreas Tuttas und MZ-Team
KOSTEN 55,00 € Mehrbettzimmer

14. - 16.06.2019 (Hermannsburg)

06. - 08.09.2019 (Hanstedt I)

Stufen des Lebens (Kursleiter-Tagung)

LEITUNG Christian u. Gunhild Lehmann

27. - 29.09.2019

Biblischer Tanz für Frauen jeden Alters

02. - 05.10.2019

Bibel-Seminar

TEILNEHMER Erwachsene
LEITUNG Burghard Krause, Eckard Krause
KOSTEN € 165,00 DZ / € 195,00 EZ
plus € 30,00 Seminargebühr

12. - 17.10.2019 (Herbstferien)

JuLeiCa - Schulung II

TEILNEHMER Jugendliche ab 15 Jahren
(zum Erwerb der JuLeiCa)

Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMER Neueinsteigerinnen/-steiger in der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern ab 13 Jahren
LEITUNG Andreas Tuttas, Katharina Much
KOSTEN € 105,00 Mehrbettzimmer

30.10. - 03.11.2019

Kinder-Abenteuerfreizeit für Kinder 9-13J.



www.mz-hanstedt.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

Auflage

2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise

viermal per Anno

Redaktion

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829, hbruenjes@t-online.de), Waltraud Leß.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout

Karsten Binar, Köln

Manuskript und Satz

Hermann Brünjes

Fotos

Portraits und Fotos zu den Statements: jeweilige Autoren
F. Kasten (S. 3), W. Knigge (S. 14, 16),
J.-N. Kremer (S. 5 und 15 unten),
A.L. Reimers (S. 13 unten, 15 oben), M. Voigt (S. 4 oben)
A. Tuttas (S.15 zweites von oben), Fa. Viebrock (S. 5 oben)
H. Brünjes (alle anderen).

Druck

Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD

FMD-Büro
Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002
Homepage: www.fmd-online.de
E-Mail: buerro-less@fmd-online.de

Erster Vorsitzender

Heinrich Hermann
Denkmalsweg 1, 21698 Harsefeld
Tel 04164-811363
E-Mail: hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de

Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL

Konto Indien (GSELC)

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

Missionarisches Zentrum Hanstedt

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206
Homepage: www.mz-hanstedt.de
E-Mail: info@mz-hanstedt.de

Konto Missionarisches Zentrum

Sparkasse Uelzen,
IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL

Bezugsbedingungen

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von mindestens 30,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische
Dienste



Missionarisches Zentrum
Hanstedt



Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

EVANGELISCHE
ERWACHSENENBILDUNG
NIEDERSACHSEN